

N a g o l d e r

Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 83.

Dienstag den 14. Oktober

1856.

Die K. württembergische Regierung des Schwarzwaldkreises
an das K. Oberamt Nagold.

Da zur Kenntniß des Ministeriums gekommen ist, daß von einzelnen Ortsvorstehern bei Hochzeiten, welche von Verwitweten nach erlangter Dispensation innerhalb der Trauerzeit begangen werden, die Tanz-Erlaubniß erteilt wird, ein solches Verfahren aber den Rücksichten der öffentlichen Moral zuwider läuft, so wird das K. Oberamt, einem Ministerial-Erlasse vom 6. d. Mts. zu Folge — beauftragt, sämtlichen Ortsvorstehern seines Bezirks zu eröffnen, daß künftighin die Tanz-Erlaubniß bei allen derartigen Hochzeiten unbedingt zu versagen sei.

Das K. Oberamt hat über die pünktliche Befolgung gegenwärtiger Verfügung strenge zu wachen.
Reutlingen, 9. Oktober 1856.

Für den Director:
Schott. Stober.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntniß der Ortsvorsteher gebracht mit dem Auftrage, sich genau darnach zu achten.

Nagold, 11. Oktober 1856.

K. Oberamt. Wiebbeckinf.

K. Oberamt Nagold.

21^a [Aufforderung.] Wilhelm Friedrich Rükert von Wildberg, welcher in einer gegen ihn anhängigen Untersuchungssache zu vernehmen, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich ungesäumt bei unterzeichneter Behörde zu stellen.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben dieß demselben zu eröffnen.
Nagold, 9. Oktober 1856.

K. Oberamt. Wiebbeckinf.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Holz-Verkauf.

Am
Freitag den 17. Oktober,
Scheidholz in verschiedenen Wald-
distrikten:

42 Nadelholzstämme mit 1550 E.,

21 Klöße mit . . . 995 E.,

38 Nadelholzstangen,

1 1/2 Klafter eichene Scheiter und
Prügel,

1 Klafter buchene Scheiter und
Prügel,

23 3/4 Klafter Nadelholzscheiter und
Prügel,

125 Stücke Nadelholzwellen.

Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Stammheim.

Wildberg, 10. Okt. 1856.

K. Forstamt.
Nietzhammer.

21^a Herrenberg.
Teichel-Lieferungs-Afford.

Die Stadtspflege bedarf zur Erhaltung der städtischen Brunnen 100 Stück forchene Teichel, und wird der Afford demjenigen, welcher bis zum Freitag den 24. d. Mts.,

Mittags 11 Uhr,

das billigste Offert gemacht haben wird, überlassen werden.

Bedingungen:

1) Die Teichel müssen 14' lang, am schwachen Theil 7 volle Decimal-Zoll stark, auch vollkommen gerade, so viel wie möglich ohne Aeste sein, und aus frisch gehauenen forchenden Stämmen bestehen.

2) Die Lieferung muß binnen 4 Wochen und frei zur städtischen Teichelgrube an der Rufringer Straße erfolgen.

Stadtspflege.
Nietzle.

21^a Fünfbronn,
Oberamts Nagold.
**Lang- und Klobholz-
Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindewald Harzwald circa 200 Stück Säglöße und 50 Stück Langholz vom 80ger abwärts

am Montag den 20. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus, wozu Kaufs-
liebhaber höflich eingeladen werden.
Den 10. Oktober 1856.

Schulttheißenamt.
Waidelich.

N a g o l d.

Ganz guter ächter **Seidelbeer-
Geist** ist zu haben bei
Waldhornwirth Graf.

N a g o l d.

Gute frische **Sese** ist zu haben bei
Waldhornwirth Graf.

21^a Rothfelden,
Oberamts Nagold.
Schafweide = Verpachtung.

Die hiesige Schafweide, welche im
Vor Sommer 200 und im
Nach Sommer 250 Stücke
ernährt, wird am



Montag den 20. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause auf 1 oder 3
Jahre, je nachdem sich Liebhaber einfinden,
an den Meistbietenden verpachtet, wozu die
Liebhaber, Auswärtige mit Prädikat und
Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen
werden.

Die Bedingungen werden am Tage
der Verpachtung bekannt gemacht.
Den 8. Oktbr. 1856.

Im Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultheiß Bühler.

Nagold.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 3 ineinander-
gehenden Zimmern sammt Küche und
Kammer ist sogleich oder später zu
vermieten bei

Katharine Greiner, Wittwe,
neue Straße.

Nagold.

Zwischen hier und Möy-
ingen gingen Sonntag den 5. d. Mts.,
Vormittags, 5 Säcke verloren, welche
von einem Manne aufgehoben wurden,
was von einem Mädchen beobachtet
worden und er demselben gut bekannt
ist. Es wird daher der bekannte Fin-
der aufgefordert, bei Vermeidung der
Nennung seines Namens und Anzeige
bei Gericht, dieselben beim Schul-
theißenamt in Möyingen oder bei der
Redaktion d. Bl. abzugeben.

21^a Nagold.

Ein Ber-
nervägele,
eine ein-
spännige Chaise, einige
Schlitten, Kinderwägelchen, Peitschen
und Tyrolerstäbe hat billigst zu ver-
kaufen



Schwarzkopf,
Sattlermeister.

Nagold.
Markt-Anzeige und Empfehlung.



Ich beehre mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich
kommenden Markt mit einem in **Herbst-Artikeln** ganz
neu assortirten Lager beziehen werde, und bin ich in Stand
gesetzt, noch zu bedeutend billigen Preisen verkaufen zu kön-
nen, wozu ich ergebenst einlade. Mein Stand befindet sich vis à vis der
Zaiser'schen Buchhandlung mit Firma versehen.

B. Mayer aus Wildbad,
vorm. Car. Ködelsheimer.

Nagold.

Spiegel zu herabgesetzten Preisen.

Um gänzlich damit aufzuräumen, verkaufe ich den letzten Rest
meiner noch vorrätigen Spiegel verschiedener Sorten zu ganz herab-
gesetzten Preisen.

Kenner, Schreinermeister,
auf der Insel.

Nagold.

Stets frische **Hefe** bei
F. W. Vischer.

Nagold.

Bier auf die Achse gibt ab
F. W. Vischer.

21^a Nagold.

Goldleisten verschie-
dener Art

hält vorrätig

Kaufmann Pfeleiderer.

21^a Beihingen,
Oberamts Nagold.

Geld = Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen

200 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat.

Den 7. Oktbr. 1856.

Gemeindepfleger Großmann.

21^a Sulz,

Oberamts Nagold.

Geld = Offert.

Es liegen gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich

115 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat
bei

Jakob Friedrich Gayer.

Frucht = Preise.

Nagold, 11. Okt. 1856.

| | per Schfl. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|-----------------|------------|---------|---------|---------|
| Neuer Dinkel | 8 6 | 7 45 | 7 — | |
| Haber | 6 — | 5 36 | 5 24 | |
| Gerste | 12 30 | 12 16 | 12 — | |
| Bohnen pr. Sri. | — — | 1 40 | — — | |
| Waizen | — — | — — | — — | |
| Roggen | 1 42 | 1 42 | 1 40 | |

Verkauf 143 Schfl. 7 Sri.

Verkaufssumme 1165 fl. 53 fr.

Altenstaig, 8. Okt. 1856.

| | per Schfl. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|--------------|------------|---------|---------|---------|
| Alter Dinkel | — — | 8 30 | — — | |
| Neuer Dinkel | 8 12 | 7 51 | 7 15 | |
| Kernen | 20 16 | 19 34 | 19 — | |
| Haber | 6 — | 5 44 | 5 18 | |
| Gerste | 12 40 | 12 34 | 12 — | |
| Mehlfrucht | — — | — — | — — | |
| Bohnen | — — | 13 20 | — — | |
| Roggen | 14 — | 13 54 | 13 44 | |

Verkaufssumme 1585 fl. 1 fr.

Freudenstadt, 4. Okt. 1856.

| | per Sri. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|-----------|----------|---------|---------|---------|
| Waizen | — — | 2 37 | — — | |
| Kernen | 2 41 | 2 33 | 2 30 | |
| Roggen | — — | 1 40 | — — | |
| Gerste | 1 41 | 1 37 | 1 28 | |
| Haber | — 50 | — 48 | — 45 | |
| Erbfen | — — | 2 41 | — — | |
| Säubohnen | — — | 1 46 | — — | |

Calw, 4. Okt. 1856.

| per Schfl. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|----------------------|---------|---------|---------|
| Kernen | 21 24 | 20 40 | 20 — |
| Dinkel neuer | 8 48 | 8 10 | 7 30 |
| Gerste | 13 30 | 13 15 | 13 — |
| Haber | 6 36 | 5 52 | 5 18 |

Tübingen, 10. Okt. 1856.

| per Schfl. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel | 8 40 | 8 12 | 7 56 |
| Gerste | 12 48 | 12 2 | 11 32 |
| Haber | 6 12 | 6 1 | 5 56 |

Geisbrunn, 8. Okt. 1856,

| per Schfl. | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
|------------------|---------|---------|---------|
| Dinkel | 8 30 | 7 52 | 6 36 |
| Gerste | 12 30 | 12 4 | 11 15 |
| Haber | 6 — | 5 28 | 5 — |

Viktualien-Preise.

| | Rago lb. | Altenstaig. |
|-----------------------|-------------------------|-------------|
| 8 Pfd. Kernbrod | 30 fr. | 32 fr. |
| 8 " Schwarzbrod | 22 " " | 24 " " |
| 1 Kreuzerweck, schwer | 5 Rth. 3 D. 5 Rth. 2 D. | |
| 1 Pfd. Ochsenfleisch | 10 fr. | 10 fr. |
| 1 " Rindfleisch | 9 " " | 9 " " |
| 1 " Kalbfleisch | 8 " " | 8 " " |
| 1 " Schweinefleisch | | |
| abgezogen | 10 " " | 12 " " |
| unabgezog. | 12 " " | 14 " " |
| 1 Pfd. Butter | 19 fr. | |
| 1 " Rindschmalz | 25 fr. | |
| 1 " Schweineschmalz | 24 fr. | |
| 6 Eier | für 8 fr. | |

Gold- und Silber-Curse

am 10. Oktober 1856.

| | |
|--------------------------|---|
| Pistolen | fl. 9 42—43 |
| dito Preussische | " 9 53—54 |
| Holl. Zehnguldenstücke | " 9 42—43 |
| Randducaten | " 5 35 |
| Zwanzigfrankenstücke | " 9 17—18 |
| Englische Sovereigns | " 11 40 |
| Preuss. Thaler | — |
| Fünf frankenstücke . . . | " 2 20 ¹ / ₂ |
| Preuss. Kassenscheine | " 1 45 ⁵ / ₈ —7 ¹ / ₈ |
| Divers. Kass.-Anw. . . . | " 1 43 ¹ / ₄ G. |

Allerlei.

Stuttgart, 8. Okt. Der Staats-Anzeiger gibt den „Gang der ortsangehörigen Bevölkerung Württembergs vom 3. Dez. 1854 bis dahin 1855.“ Die Zahl aller Ortsangehörigen Württembergs betrug am 3. Dez. 1855 im Ganzen 1,782,472 Seelen (873,508 männliche und 908,964 weibliche). Ein Oberamt hat durchschnittlich 27,851 und eine Quadratmeile 5031 ortsangehörige Seelen. Auf 1000 männliche kommen 1040 weibliche Ortsangehörige. Im Auslande wohnen 53,415 Inhaber des württ. Staatsbürgerrechtes. Die Ziffer der Geborenen betrug an jenem Tage 53,297, auf 100 Geborene kommen 13¹/₄ uneheliche. Gestorben sind in diesem Jahre 49,945 Ortsangehörige. Das günstigste Sterblichkeitsverhältniß zeigt die größte Stadt des Landes, zeigt Stuttgart, wo auf 1000 Einwohner nur 23¹/₄ Gestorbene kamen, während es im Lande durchschnittlich auf 1000 Lebende 28 Gestorbene trifft. In dem abgelaufenen Jahrzehnd von 1845—1855 waren die Schwankungen der Bevölkerungsliste sehr groß, doch zeigt sie einen Zuwachs von 24,735 Seelen. In der ganzen Periode von 1845—55 hat sich das letzte Jahr 1854—55 durch die niedrigste Zahl der Geburten und die niedrigste Zahl der Gestorbenen ausgezeichnet. Die meisten Geburten hatte das Jahr 1848—49 (74,491), die meisten Gestorbenen das Jahr 1853—54 (58,061), die meisten Auswanderungen hatte das Jahr 1853—54 (21,320), die wenigsten Auswanderungen das Jahr 1849 bis 50 (3148).

Hamburg, 3. Okt. Am 25. Sept. Abends um 10 Uhr strandete ein paar Meilen von Lemwig auf der Westseite Jütlands der mit 16 Passagieren, worunter 5 Damen, und einer sehr kostbaren Ladung von Havre nach St. Petersburg bestimmte große französische dreimastige eiserne Schraubendampfer „Dunkerque“, welcher bald, nachdem er auf Grund gestoßen, entzweischlug. Passagiere und Mannschaft wurden, mit Ausnahme des Capitäns alle gerettet, indem sie jeder einzeln für sich mit Tauen durch die Brandung, die hoch lief, ans Land gezogen

wurden. Dieses Anstandsclaypen soll furchtbar anzusehen gewesen sein. Der größte Theil der aus Champagner, und andern feinen Weinen, eingemachten Baumfrüchten, bedeutenden Massen von Gummi-Überschuhen und Fräcken u. s. w. bestehenden Ladung ward an den Strand geworfen. Der Capitän, so erzählt man, wollte nicht geborgen werden, da er erklärte, Schuld an dem Unglück zu sein, und sprang über Bord. (A. Z.)

Nach dem Bericht des Seine-Präfecten kostet die Polizei der Stadt Paris jetzt das Sechsfache von dem, was unter Louis Philipp dafür aufgewendet wurde. Unter dessen Regierung betrug die Summe 1 Million Franken, 1854 stieg sie auf 1¹/₂ Million, dann auf 4 Millionen, jetzt hat sie die Höhe von 6 Millionen erreicht, welche noch obendrein größtentheils von der politischen Polizei verschlungen werden. Zahlen sprechen, sagt man sehr richtig; in diesem Fall sprechen sie freilich wenig Tröstliches für die Zustände von Paris und Frankreich.

Die Familie Pourtalés.

Die Vorfälle, deren Zeuge der Canton Neuenburg am 3. und 4. September war, haben den Namen Pourtalés plötzlich aus der engen Sphäre des Hoflebens emporgehoben, in dem seine Inhaber gegenwärtig am meisten gekannt sind. Dieser Name war aber einst auf einem ganz andern Gebiete geachtet und sein Ruf hatte weitere Grenzen als heute. Der Adel der Pourtalés ist wenig über hundert Jahre, ihr Grafentitel noch kein halbes Jahrhundert alt; was ihrem Adel an Alter abgeht, ersetzen sie an Reichthum, sie haben zu dem bedeutenden ererbten Vermögen mehrfach reiche Heirathen gemacht und sind außer im Canton Neuenburg noch in Böhmen, in der Lausitz, in Nieder-Schlesien und in Posen sehr reich begütert. Ueber ihre Geschichte gibt die „Hall. Zeitung“ die folgenden Nachrichten. Die Familie ist evangelisch, stammt aus dem südlichen Frankreich und gehörte zu denen, welche sich in Glaubenssachen den Anordnungen ihres Landesherren tapfer widersetzten. Nach der berüchtigten Aufhebung des Edictes von Nantes floh sie in die Schweiz



und ließ sich in Neufchâtel nieder. Sie bestand aus gewöhnlichen Bürgerleuten, welche durch ihr Gewerbe, durch Fleiß, Sparsamkeit und einfaches Wesen ein so reiches Vermögen erwarben, daß ihre Nachkommen dem Gewerbe der Vorfahren entsagen, dem Staats- und Hofleben sich widmen und den Aufwand eines glänzenden Titularranges bestreiten konnten. Der erste dieser Bürgerfamilie, dessen Name aus plebejischer Dunkelheit hervortritt, ist ein Kaufmann, Jeremias P., dessen Thätigkeit und Gesinnung die Blicke Friedrichs des Großen auf sich lenkten und dessen unbekanntes Verdienste am 14. Februar 1750 mit dem Adelsbriefe belohnt wurden. Nach dem Geschmack der Zeit erhielt der adlige Emporkömmling ein Wappenschild mit der Devise: „Quid non dilectis“. („Was thut man nicht für seine Liebliche.“) Der Sohn dieses Jeremias war Jakob Ludwig v. P., der eigentliche Schöpfer des Vermögens, welchem seine Nachkommenschaft Rang und Stellung verdankt. Er war zu Neuenburg am 9. August 1722 geboren und starb daselbst in hohem Greisenalter am 20. März 1814. Nach der Bestimmung seines Vaters sollte er sich zum Staatsdienste ausbilden, aber nachdem er einige Jahre wissenschaftliche Bildungsanstalten besucht hatte, wählte er aus Neigung den Handelsstand. Auf die Vortheile, die ihm die Erhebung seiner Familie gewährte, verzichtete er stillschweigend, wie wenn es Scheindinge wären, und statt sich in irgend einem Verwaltungsfache unter Acten begraben zu lassen, trat er als Herr seiner Ueberzeugungen und Handlungen in das thätige Leben, um sich mit der vollen Kraft eines starken Geistes geschäftlichen Bestrebungen hinzugeben. Verstand und geschäftliches Glück vereinigten sich, ihn auf eine so hohe Stufe der Achtung emporzutragen, daß ihn seine eignen mitstrebenden Berufsgenossen in den größten Handels- und Fabrikplätzen, Lyon, Bordeaux, Amsterdam und Antwerpen „König der Kaufleute“ nannten. Mit einem Erbe von 40,000 Fres. oder etwas über 10,000 Thlr. eröffnete er 1753 sein Handelshaus in Neuenburg, und nach mehr als 60jährigem Geschäftsbetrieb hinterließ er seinen glücklichen Erben ein Vermögen von 40 Mill. Fres. oder 10²/₃ Mill. Thlr. Das Hauptquartier seiner geschäftlichen Feldzüge und Handelskämpfe war Neuenburg; hier standen ihm 30 bis 40 Gehülfen von bewährter Erfahrung zur Seite, welche ihre Befehle von ihm empfingen. Ein Netz von Comtoirs und Geschäftsverbindungen hatte sein rastloser Unternehmungsgeist über zwei Hemisphären gesponnen. In allen großen Handelsoperationen diesseits und jenseits des atlantischen Oceans war er der glückliche Nebenbuhler des Hopeschen Handelshauses in Amsterdam, der Vorkäufer der Nothschilde und Musterbild John Cockerills. Ueber die, von ihm überall aus eignen Mitteln errichteten Fabriken, Factoreien, Spinnereien, Handlungshäuser, Comtoirs, Niederlagen und Expeditionsgeschäfte setzte er junge Leute, deren Rechtschaffenheit, Fleiß und Geschicklichkeit er erprobt hatte, nahm sie zu stillen Theilnehmern ins Geschäft und gewährte ihnen außer ihrem festgesetzten Lohne den 16. bis 10. Theil am Gewinn. Durch diese Verfahrungsweise wurde P. unermesslich reich, und je mehr sein Reichthum zunahm, desto mehr wuchs die Dankbarkeit und der Fleiß

derer, die ihn hatten bereichern helfen, indem auch sie mit ihm wohlhabend und angesehen wurden. Mehr als 20 seiner frühern stillen Compagnons sollen als Millionäre aus seinem Comptoir hervorgegangen sein. Aber alle, die um ihn waren und mit ihm an demselben kaufmännischen Siegeswagen zogen, mußten mehr als das Zeugniß geschäftlicher Tüchtigkeit besitzen, sie mußten wie die Marichälle Napoleon's oder wie die Helden vor Sebastopol mit Nerven von Stahl und mit Muskeln von Eisen ausgerüstet sein. Zweihundert Meilen mit einer Postkutsche in einem Zuge zurückgelegt, war für den reichen Kaufherrn nicht mehr als eine Gondelfahrt auf dem Neuenburger See. Heute in Petersburg, dann in London, zwei Tage darauf in Amsterdam, wo er alle Häuser und Tonnen aufkaufte, damit seine Concurrenten ihre vor ihm weggekauften Häringe entweder verfaulen oder ihm überlassen mußten, dann wieder in Lyon oder Wien, um Ballen seidener Teppiche zu kaufen — überall war er gegenwärtig, wo die Speculation die großen Kaufleute der Welt zusammenrief. Zu diesen Härten des Geschäftslebens stählte er sich durch Einfachheit und Genügsamkeit in der Lebensweise. Seine Sparsamkeit setzte ihn in den Stand, jene freigebige Großmuth zu üben, durch welche die Sparsamkeit geädelt und vor Geiz geschützt wird. Darüber nur ein Paar Beispiele. Einer seiner Commis warf eine Feder als unbrauchbar weg. Der reiche Handelsherr hob sie mit einem Blick wieder auf, daß dem Diener die Dinte in der neuen Feder erstarrte, und las dann einen aus Bordeaux empfangenen Brief, worin ihn ein Geschäftsfreund um eine Frist für ¹/₁₀ Million Wechelschuld ersuchte. „Ich will Ihnen zeigen, wie man eine weggeworfene Feder gebrauchen kann“, sagte er zum Diener, und schrieb damit einen Brief, worin er für die Schuld ein Jahr Frist gab und neue Credite eröffnete. Zwei Laienbrüder vom Hospiz des St. Bernhard traten bei ihm in der Dämmerung ein, um sich eine Unterstützung für das Kloster zu erbitten. Als der Diensthote beim Lichtanzünden ein Schwefelholz wegwurf, rief P. in strengem Tone: „Was machst du da? das andere Ende ist noch brauchbar.“ Er hob das Hölzchen auf. Die Mönche sahen sich stumm an. Als P. darauf einen Beutel brachte und die Mönche verlegen nach Dankesworten suchten, unterbrach er sie: „Aha! ich verstehe euch! eben dadurch, daß ich von jeder die beiden Seiten eines Dinges, auch des Schwefelholzchens, nützlich anzuwenden wußte, kann ich euch jetzt 600 Schweizer Livres geben.“ Eine ächt kaufmännische Maxime, welche beide Seiten nutzt. Im Jahre 1815 wurde die Familie Pourtalés gekrafft. Ueber den Sohn jenes großen Jakob ist uns nichts bekannt. Das jetzige Haupt der Familie ist sein Enkel, Graf Ludwig August, geb. 1796, königl. preuß. außerordentlicher Staatsrath und Oberstlieutenant der Artillerie im Fürstenthum Neuenburg, seit 1822 mit Elisabeth von Sandoz-Rollin vermählt. Dieser Graf Ludwig Pourtalés-Sandoz überumpelte mit Meuron das Schloß in Neuenburg und war in der Nacht bei den Unterhandlungen mit den eidgenössischen Commissaren thätig. Von den drei Söhnen dieses Pourtalés dienen zwei in der preussischen Armee, außerdem hat er fünf Töchter.